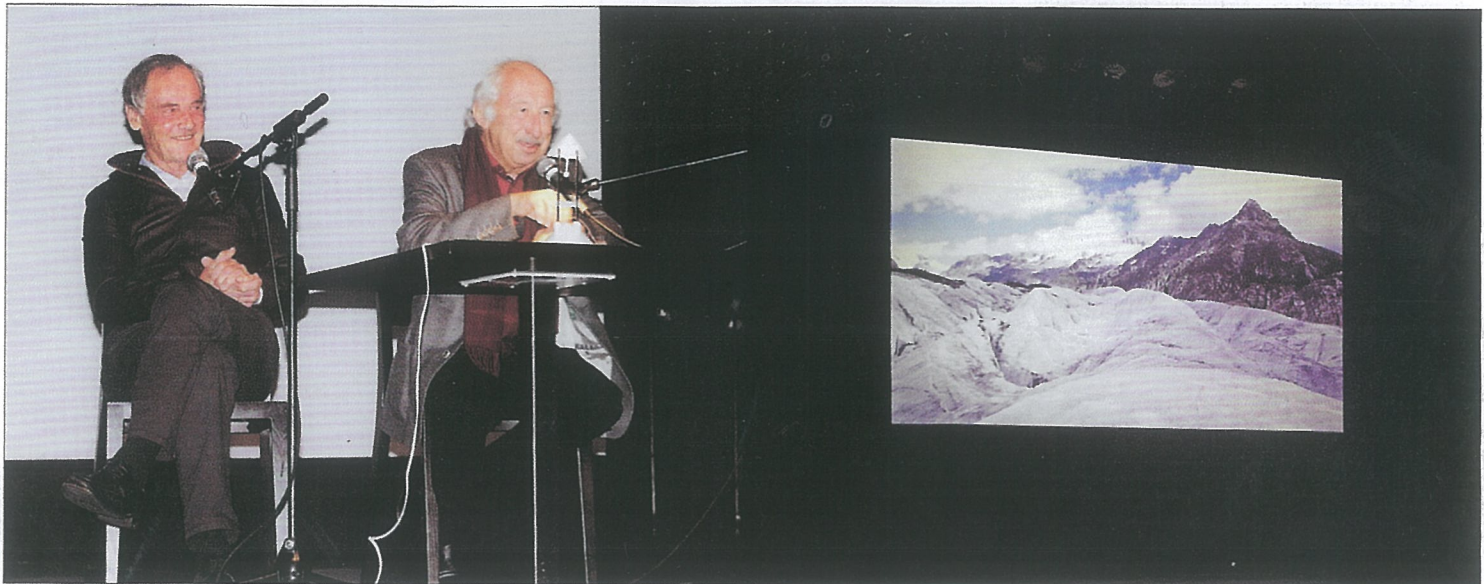


BergBuchBrig – Ein gelungener Abschluss des Festivals am Sonntag

## Bis zum nächsten Jahr!



Bernhard Margelisch und der bekannte Schweizer Journalist Roland Jeanneret stellten das in diesem Jahr erschienene Buch «Gletschermilch – der Ranger vom Aletsch» vor. Bild rechts: Anschliessend wurde der Film «Aletsch – Von Menschen und Eis» von Caroline Fink gezeigt.

**Der Sonntag war der letzte Festivaltag von BergBuchBrig. Zum gelungenen Abschluss trugen namhafte Autoren, Künstler, Filmemacher, Musiker und Darsteller bei. Dann hiess es am Abend: Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Jahr.**

Schon der Sonntagmorgen begann mit einem Filmporträt von einem Schriftsteller, der hier wohl allen ein Begriff ist. Die Rede ist von Pierre Imhasly. Der Film mit dem Titel «Mano a Mano» zeigt einen fünfzehntägigen Ausschnitt aus dem Leben des Poeten. Dabei gab es viele sehr emotionale Momente zu sehen. Der Filmemacher Willy-Franz Kurth erzählt in seinem Portrait die Geschichte des Schriftstellers, dessen Literatur viele Menschen berührt und die den Mensch Pierre Imhasly auszeichnet. In den zahlreichen Nahaufnahmen kann man im Gesicht des Schriftstellers lesen und dabei seinen Worten lauschen. Worten vom Leben, von der Liebe und auch vom Sterben.

**Vom Bergbauernkind aus Ried-Mörel**

Nach diesem eindrücklichen Einstieg in den Sonntag ging es nicht minder interessant weiter. Bernhard Margelisch

ger vom Aletsch» vor. Das Buch erzählt die Geschichte von Margelisch, der in Ried-Mörel in einfachsten Verhältnissen aufwuchs. Nach der Geburt seines Bruders, bei der es schwere Komplikationen gab, sah er die Mutter nur noch selten. Einige Jahre verbrachte Bernhard Margelisch deshalb bei einer Tante, bevor er zum Vater nach Ried-Mörel zurückkam. «Die Familie lebte etwas ausserhalb des Dorfes. In einer Hütte in sehr einfachen Verhältnissen. Fast schon primitiv», wie Roland Jeanneret erklärt. Er verfasste das Buch nach stundenlangen Gesprächen mit Bernhard Margelisch und zahlreichen Stopps an Originalschauplätzen in seiner Lebensgeschichte. Das Buch beschreibt eindrucksvoll das Leben in einem Walliser Bergdorf vor 50 Jahren. Nach seiner Kindheit machte Bernhard Margelisch eine Ausbildung in der Hotelfachschule in Luzern. «Das war für mich eine Befreiung. Eine völlig neue Welt», so Margelisch. Im Buch nachzulesen ist, wie es dann für ihn weiterging. Und wie er schlussendlich dreissig Jahre als Ranger im Naturschutzgebiet Aletschwald arbeitete.

**Spektakuläre Bilder vom Aletschgletscher**

Nach der eindrucksvollen Buchvor-

line Fink spektakuläre Bilder vom grossen Aletschgletscher. Sie begleitete einen Bergführer und seine Truppe, zeigte Bilder von Touristen am Jungfrauoch und liess Arbeiter zur Felsicherung sowie einen Glaziologen zu Wort kommen. Im Anschluss an den Film schmeichelten Klavierimprovisationen von Aki Hoffmann zu eindrucksvollen Naturaufnahmen im Hintergrund den Ohren der Zuhörer. Die Schweizer Berge dienten dem Musiker als Inspiration. Musik und Bild verschmolzen zu einer Einheit. Weiter ging es mit einem Kunstfilm von Ella Raidel aus Österreich, mit dem einfachen Titel «Berg». Er handelte von einem schwimmenden Holzmodell eines Berges, das während zehn Tagen im vergangenen Jahr zu einer Plattform und zu einem Ort des Austausches wurde. Anschliessend ging es weiter mit Alain Dubois, dem Staatsarchivar des Kantons Wallis. Er stellte den Band 30 der Reihe Beihefte zu Vallesia des Staatsarchivs vor, der sich mit dem Thema Hexenjagd im Goms befasst.

**Dann ging es dem Ende entgegen**

Erna Käppeli erzählte in einer Lesung vom Leben der Mongolen, den einstigen Nomaden, die heute in Dörfern und Städten, oft unter der Armutsgrenze festsitzen. Viele der

es mit einem Vortrag von Raimund Rodewald und Köbi Gantenbein zum Thema Arkadien. In ihrem Buch liessen sie zwanzig Schweizer zu Wort kommen, die im Interview ihr eigenes Wunschland erschufen. Nach ihnen trat Kaspar Wolfensberger mit seinem in diesem Jahr erschienen Kriminalroman «Gommer Sommer» auf die Bühne. Im anschliessenden Dokumentarfilm «La catena» zeigte Paolo Vinati das Leben einer Bergbauernfamilie in den Dolomiten, einem Mikrokosmos, in dem alles seinen festen Platz hat und seinem festen Rhythmus folgt. Dann war es soweit. Um 17.30 bildete die Performance «Aline – nach Charles Ferdinand Ramuz» den Abschluss des diesjährigen Festivals und es hiess: Ende der BergBuchBrig 2016 und bis zum nächsten Jahr!

